

**Univ.-Prof. Dr. Ernst Kubista, AKH-Wien, Univ.-Klinik für Frauenheilkunde
Vorstandsmitglied der ABCSG**

Jede achte Frau ist betroffen

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung der Frau. In Österreich ist jede achte Frau betroffen, jedes Jahr werden mehr als 5000 neue Fälle registriert. Dank großer Forschungserfolge ist es in den vergangenen Jahren zu bemerkenswerten Verbesserungen der Behandlungsergebnisse gekommen, die sich seit kurzem erstmalig in einer Senkung der Gesamtmortalität in Österreich bei weiterhin steigender Prävalenz niederschlagen. Nicht genug betont werden kann die eminente Bedeutung der Früherkennung von Brustkrebs: Beträgt die Tumorgöße bei der Diagnose einen Zentimeter oder weniger, liegen die Heilungschancen immerhin bei über 90 Prozent.

Von der Studie 16 wird die überwiegende Mehrheit der an Mammakarzinom erkrankten Patientinnen profitieren, vor allem Frauen, die zur so genannten low-risk Subgruppe zählen, älter als 50 Jahre sind und die Menopause bereits hinter sich haben. Bei ihnen weisen die Tumore – die zum Zeitpunkt der Diagnose und Operation mehrheitlich klein sind – zumeist an der Oberfläche der Tumorzellen Hormonrezeptoren auf (Östrogen, Progesteron).

Brustkrebs ist wie Bluthochdruck oder Diabetes mittlerweile eine chronische Erkrankung und ist daher nicht mit Akutmaßnahmen, sondern mit einer dauerhaften Therapie zu behandeln. Moderne Medikamente, wie das bei der Studie 16 eingesetzte Anastrozol, die kaum Nebenwirkungen haben, erhöhen nicht nur die Heilungschance, sondern ermöglichen durch die ausgezeichnete Verträglichkeit auch eine Langzeitanwendung.